



(Artikel aus der Rheinpfalz vom 16. März 2011, Judith Hörle)

## Messen, steuern, regeln

Stadler+Schaaf – beschäftigt gut 620 Mitarbeiter, hat Kunden in ganz Europa und selbst in der Wirtschaftskrise noch Mitarbeiter eingestellt.

Mess- und Regeltechnik: Wenn man nicht gerade ein ausgefuchster Automatisierungsexperte ist, kann man sich darunter wohl erst einmal nicht viel vorstellen. Also macht es Geschäftsführer Bernd Stadler ganz einfach. „Stellen Sie sich einen Kaffeeautomat vor...“ Man drückt auf das Knöpfchen und unten kommt der Kaffee heraus. Aber der Knopfdruck setzt eine ganze Reihe von Arbeitsschritten in der Maschine in Gang: Bohnenmahlwerk aktivieren, Wasser anpumpen, Durchlauferhitzer starten, Kaffeebrüher starten. Hinter einem kleinen Knopfdruck steckt also eine ganze Reihe von miteinander vernetzten Steuerungsprozessen. Und die Stadler + Schaaf GmbH macht eben dies in großen und komplexen Industrieanlagen.



Was hier entsteht, könnte bald bei der BASF, in einer Getreidebrennerei oder einer Biodiesel-Anlage die Prozesse regeln: Werkstattleiter Hubert Thanei zeigt den beiden Geschäftsführern Bernd Stadler und Eugen Schaaf (von links) die Schaltanlagen.

FOTO: VAN

**Kunden sind unter anderem in den Bereichen Energie, Pharma- und Biotechnologie.**

Seit 29 Jahren entwickelt, programmiert und montiert das Unternehmen Mess-, Steuer- und Regeltechnik, Automatisierung und Elektrotechnik. Das kann für eine Getreidebrennerei genauso gut wie für eine Raffinerie sein. „Wir haben Kunden in den Bereichen Energie und Umwelt, Pharma- und Biotechnologie, Chemie, Gas und Öl, Nahrungs- und Genussmittel – 200 insgesamt“, berichtet Geschäftsführer Eugen Schaaf. Und diese sitzen nicht nur in der Region, sondern in ganz Deutschland und Europa. In den vergangenen zwei Jahren hat das Unternehmen zum Beispiel ein Kraftwerk in Bulgarien mit der entsprechenden Technik ausgestattet. 18 Standorte nennen die Offenbacher mittlerweile ihr Eigen, drei davon kamen allein in den vergangenen zwei Jahren hinzu. „Wir lassen uns dort nieder, wo unsere Kundenschwerpunkte liegen“, erklärt Stadler. Angefangen hat alles 1982 in Haßloch. Stadler und Schaaf sind beide Mess- und Regeltechniker, hatten zuvor beim gleichen Ingenieurbüro gearbeitet und „gedacht, dass machen wir selbst“, so Stadler.



„Wir haben den Bedarf erkannt und uns gesagt, dass so eine Firma Chancen haben könnte.“ Zwei Jahre später folgte der Umzug nach Offenbach, um sich räumlich erweitern zu können. Mittlerweile arbeiten 620 Mitarbeiter in dem Betrieb, davon gut 120 am 12.000 Quadratmeter großen Sitz in Offenbach. Natürlich nicht alle auf dem Gelände, die meisten sind bei den Kunden unterwegs. „Wir sind ein Dienstleister“, macht Stadler deutlich. Dreiviertel der Belegschaft sind Fachkräfte für Fertigung, Montage und Service – also zumeist im Außendienst. Das erfordert Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter, schließlich stehen diese im direkten Kontakt mit den Kunden. Wenn es um das Thema Mitarbeiterpartizipation geht, gerät Michael Reipert, seit einem Jahr als Marketingleiter in der Firma, ins Schwärmen. Wer hier neu dazu stoße, sei kein kleines Rädchen im Getriebe, das jeden Schritt durch x Hierarchiestufen absegnen lassen müsse, sondern könne sofort Verantwortung übernehmen. „Wir haben keinen aufgeblähten Verwaltungsapparat“, so Schaaf. Nur 20 Mitarbeiter sind darin tätig. Das Unternehmen setzt vielmehr auf flache Hierarchien, kurze Entscheidungswege, offenen Dialog und das Gefühl von Zugehörigkeit.

### **20 Auszubildende und 620 Mitarbeiter gibt es. Tendenz steigend.**

Auch die Krise haben die Offenbacher gut überstanden. „Die Krise ist immer die Zeit vor der Konjunktur“, so Stadler. Darauf will das Unternehmen vorbereitet sein. So bildet Stadler+Schaaf derzeit 20 Azubis aus, mit dem Ziel – wie in den Jahren zuvor – alle zu übernehmen. „Gute Mitarbeiter findet man nicht auf der Straße“, meint Stadler. Deswegen hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren auch nicht entlassen, sondern neue Mitarbeiter eingestellt, konnte sein Umsatzniveau von knapp über 60 Millionen Euro halten und hat 2009/2010 1,8 Millionen Euro in Betriebsausrüstung investiert. „Das werden wir auch in den nächsten zwei Jahren noch einmal investieren“, so Schaaf. Denn Innovation sei – besonders im IT-Bereich – wichtig. So gehören Weiterbildungen mindestens einmal jährlich für die Mitarbeiter ganz selbstverständlich dazu. „Unsere Leitlinien sind von Zuverlässigkeit, Vertrauen und Qualitätsbewusstsein geprägt“, so Schaaf.